

KOALITION

Milde Gabe

Weil die FDP schwächelt, liebäugelt die CDU in Niedersachsen mit einer Leihstimmenkampagne für den Partner. Kann die Rettungsaktion auch ein Vorbild für den Bund sein?

Die größte Hoffnung der FDP ist derzeit bei der politischen Konkurrenz beschäftigt. Der niedersächsische Ministerpräsident David McAllister warb Mitte November vor rund 2000 Mitgliedern der Eigentümerlobby „Haus & Grund“ in Hannover nicht nur für seine CDU. Er machte auch Reklame für seinen Koalitionspartner. „Ohne die Freien Demokraten stünde ich jetzt nicht hier“, rief McAllister. „Wir brauchen diese Partei in Deutschland und in Niedersachsen.“

McAllister weiß, dass er nach der Landtagswahl am 20. Januar vermutlich nur im Amt bleiben kann, wenn die FDP den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde schafft. Aus eigener Kraft wird das den Liberalen nur schwer gelingen. Sie dümpeln seit Monaten in den Umfragen bei vier Prozent, und ihren Spitzenkandidaten Stefan Birkner kennen die meisten Wähler nicht.

Deshalb denkt McAllister ernsthaft darüber nach, eine Leihstimmenkampagne für den Koalitionspartner zu starten. Zwar ist keine explizite Aufforderung an CDU-Anhänger geplant, mit der Zweitstimme FDP zu wählen. Aber der Ministerpräsident wird seine Anhänger immer wieder darauf hinweisen, dass er ohne die Liberalen nicht im Amt bleiben kann.

Das ist in seiner Partei nicht unumstritten. Viele konservative Christdemokraten wollen lieber für eine absolute Mehrheit kämpfen. Falls FDP, Piraten und die Linke knapp den Einzug in den Landtag verfehlen, könnten dafür etwa 45 Prozent

der Stimmen reichen. Allerdings sehen die letzten Umfragen die CDU nur bei 40 Prozent. Deshalb ist dieser Kurs riskant. Am Ende, so heißt es in McAllisters Umfeld, werde der Regierungschef lieber den Koalitionspartner pöppeln.

In Berlin verfolgt man die Aktion Milde Gabe mit Spannung. Die Wahl in Niedersachsen ist für den Bundestagswahlkampf enorm wichtig. Wer dort gewinnt, startet mit Schwung ins Wahljahr. Eine Bestätigung für die Regierung in Hannover könnte auch der Koalition in Berlin neue Kraft verleihen.

Führende Liberale hoffen, dass McAllisters Plan aufgeht und der Union als Vorlage für den Bundestagswahlkampf dient. SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück trat in der vergangenen Woche gemeinsam mit dem Grünen-Spitzenkandidaten Jürgen Trittin vor die Hauptstadtpresse und machte so klar, dass er eine rot-grüne Wahlkampagne führen will. Läge es da nicht nahe, dass Kanzlerin Angela Merkel auf Schwarz-Gelb setzt und so die sieche Bundes-FDP beatmet?

Historische Vorbilder dafür gibt es. So ließ der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl 1983 eine Zweitstimmenkampagne der FDP zu, deren Wiedereinzug in den Bundestag wegen des Koalitionswechsels zur Union auf der Kippe stand.

Wenn Merkel die Koalition mit der FDP fortführen will, dann wird sie ebenfalls Wahlkampfhilfe für den Regierungspartner leisten müssen, so sehen es viele in der CDU. Derzeit sieht es nicht so aus, als könnten sich die Liberalen allein aus ihrem Tief befreien. Das ginge nur gemeinsam mit der CDU.

Auf dem Parteitag Anfang des Monats ließ Merkel keinen Zweifel daran, dass die FDP weiterhin ihr Wunschpartner ist. Eine Zweitstimmenkampagne aber lehnt sie ab. Vorerst jedenfalls. Die Kanzlerin vermeidet es, sich zu früh festzulegen. Eine eindeutige Koalitionsaussage will sie frühestens Mitte kommenden Jahres treffen.

Dann wird deutlich, ob Schwarz-Gelb überhaupt eine Chance hat. Sollte eine Fortsetzung der Koalition ausgeschlossen erscheinen, wird Merkel alles daran setzen, die CDU so stark wie möglich zu machen. Sie könnte dann in einer Großen Koalition weiterregieren.



CDU-Politiker McAllister, Merkel: Die Talente

Last Exit Berlin

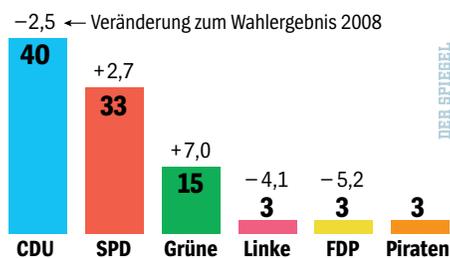
Die drohende Niederlage in Niedersachsen gefährdet McAllisters Karriere. Freunde basteln an einer Überlebensstrategie.

Angela Merkel hat kein Herz für Wahlverlierer. Jürgen Rüttgers, Stefan Mappus und Christoph Ahlhaus wissen das aus leidvoller Erfahrung. Während Merkels Regierungszeit mussten sie die Staats- und Senatskanzleien in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hamburg räumen. Doch eine Verwendung im Bundeskabinett hatte die Kanzlerin für die Geschlagenen nicht.

Bei David McAllister allerdings wird sich die Kanzlerin wohl erweichen lassen. Zwar ist es wenig wahrscheinlich, dass Merkel ihr Kabinett noch vor der Bundestagswahl umbaut, um ihm einen zügigen Wechsel nach Berlin zu ermöglichen. Dennoch arbeiten McAllisters Parteifreunde bereits an einem Plan B für den Fall, dass der Ministerpräsident bei der Wahl in Niedersachsen im Januar scheitert, weil die FDP nicht in den Landtag kommt. Dem Untergang der Liberalen soll nicht der Absturz des CDU-Mannes folgen, auf dem doch viele Hoffnungen für die Zeit nach Merkel ruhen.

Sonntagsfrage Niedersachsen

„Wen würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Landtagswahl wäre?“



Infratest dimap für die ARD vom 6. Dezember; 1000 Befragte; Angaben in Prozent; an 100 fehlende Prozent: Sonstige